

# Die Arbeiten der nationalen retrospektiven Bibliografien in Estland und Lettland: Einige Anmerkungen aus Anlass des Erscheinens des „Gesamtkatalogs der fremdsprachigen Altdrucke Lettlands 1588–1830“

---

---

VON MARTIN KLÖKER

Das gedruckte Schrifttum einer Nation oder Region in historischer Perspektive, also retrospektiv, zu verzeichnen und zu sammeln, gehört zu den grundlegenden Aufgaben der kulturwissenschaftlichen Forschung. Die Bibliografie stellt auf diese Weise den Informationspool für wissenschaftliche Deutungen zur Verfügung und ermöglicht erst eine Analyse und Bewertung dessen, was in der Schriftkultur der Vergangenheit war und was nicht. Die Arbeit des Bibliografen stemmt sich auf diese Weise gegen die Mythen der Überlieferung und der Verluste, und setzt, wo immer möglich, Fakten gegen bloßes Glauben und Vermuten. Wobei natürlich auch wissenschaftliche Spurenlese und von Indizien geleitete Argumentationen zum Geschäft gehören.

In Estland und Lettland besitzt die nationale retrospektive Bibliografie eine lange Tradition. Aufgrund der historischen Eigenart der baltischen Lande im 19. Jahrhundert bildete sie nahezu parallel zum so genannten ‚nationalen Erwachen‘ dann bereits einen starken Zweig für die lettische bzw. estnische Sprache aus,<sup>1</sup> während gleichzeitig eine deutsch geprägte, historisch und übernational, nämlich ‚baltisch‘ ausgerichtete Bibliografie vorherrschte.<sup>2</sup> Die bis heute fortgeführte sprachliche Trennung ist aus

---

<sup>1</sup> Vgl. etwa CARL EDUARD NAPIERSKY: Chronologischer Conspect der Lettischen Literatur, Mitau und Riga 1831–1860; JOHANN HEINRICH ROSENPLÄNTER: Critische Uebersicht der Esthnischen Literatur, von ihrem ersten Ursprunge bis zum Jahre 1843 [Handschr.]; ANDREAS JOHANNES SCHWABE: Chronologisches Verzeichniz aller in der Bibliothek der gelehrten estnischen Gesellschaft sich befindenden estnischen Druckschriften, Dorpat 1867; MIHKEL JÜRGENS: Ramatute nimme-kirri, ehk Katalog ülle kõige Eesti keele ramatute, mis aastail 1553 kunni 1863 aastani on välja antud [Bücherliste oder Katalog aller estnischsprachigen Bücher, die in den Jahren 1553 bis 1863 erschienen sind], Tallinn 1864.

<sup>2</sup> Gipfelnd wohl in EDUARD WINKELMANN: Bibliotheca Livoniae Historica. Systematisches Verzeichniz der Quellen und Hülfsmittel zur Geschichte Estlands,

diesen Ursprüngen zwar zu verstehen, wird mittlerweile aber durchaus kritisch als hinderlich für die kulturhistorische Forschung wahrgenommen.<sup>3</sup> Die Entwicklung der Nationalen Bibliografien in Estland und Lettland kann und soll hier nicht weiter verfolgt werden. Da aber soeben in Riga ein neuer gewichtiger Band zu den ‚fremdsprachigen Altdrucken Lettlands‘ vorgelegt wurde, soll ausgehend von diesem der Stand der Arbeiten präsentiert werden.

In Lettland wie in Estland basiert die retrospektive bibliografische Arbeit heute auf dem langjährigen intensiven Engagement einer großen Persönlichkeit: In Riga formte und prägte Aleksejs Apīnis (1926–2004)<sup>4</sup> bis zuletzt die Tätigkeit der Nationalbibliografie und war auch am Entstehen des jetzt vorliegenden Bandes maßgeblich beteiligt. In Tallinn war es Endel Annus (1915–2011),<sup>5</sup> der das gesamte Programm der Estnischen Retrospektiven Nationalbibliografie entworfen und in wesentlichen Teilen auch realisiert hat.<sup>6</sup> Der Tod der beiden großen Bibliografen hat offensichtlich in beiden Ländern eine große, kaum zu füllende Lücke gerissen, so dass die Arbeiten für eine Zeit lang gebremst wurden und eine Neuaufstellung notwendig wurde, die freilich immer auch Chancen eröffnet.

### *Die retrospektive Nationalbibliografie in Lettland*

Die Bearbeitung der lettischen retrospektiven Bibliografie liegt schon seit geraumer Zeit in den Händen der Abteilung für Rara und Handschriften der Nationalbibliothek Lettlands. Nach dem viel beachteten „Gesamtkatalog der älteren Drucke in lettischer Sprache 1525–1855“ im Jahre 1999<sup>7</sup>

---

Livlands und Kurlands. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Ausgabe, Berlin 1878 (Nachdruck 1969). Freilich war Winkelmann bemüht, in allen Sprachen zusammenzutragen, was das Land betraf.

<sup>3</sup> Auf die Problematik machte schon aufmerksam: OTTO ALEXANDER WEBERMANN: Deutschbaltische und estnische Literatur, in: Baltische Hefte 7 (1960), S. 17-28. Dazu jetzt auch JÜRGEN BEYER: Undeutsche Bibeln für Deutsche? Zur Benutzung der ersten lettischen, dörptestnischen und revaltestnischen Bibeldrucke (1685–1715), in: The German book in Wolfenbüttel and abroad. Studies presented to Ulrich Kopp in his retirement, hrsg. von WILLIAM A. KELLY und JÜRGEN BEYER, Tartu 2014 (Studies in Reading and Book Culture, 1), S. 37-82, hier S. 40.

<sup>4</sup> Vgl. den Nachruf von Andris Vilks in Diena, 15.12.2004, einsehbar unter dem URL: <http://www.diena.lv/arhivs/aleksejs-apinis-1926-25-iii-2004-10-xii-12251282> (letzter Zugriff 23.1.2014).

<sup>5</sup> Vgl. den Nachruf von ANNE VALMAS, in: Keel ja Kirjandus 2011, Nr. 7, S. 557-559.

<sup>6</sup> ENDEL ANNUS: Eesti restrospektiivse rahvusbibliograafia programmist [Über das Programm der Estnischen retrospektiven Nationalbibliografie], in: Keel ja Kirjandus 1979, Nr. 5, S. 301-302; DERS.: Eesti restrospektiivse rahvusbibliograafia programmist [Über das Programm der Estnischen retrospektiven Nationalbibliografie], in: Eesti raamat ja raamatukogu. Nõukogude Eesti raamatukogundus XI, Tallinn 1981, S. 68-75.

<sup>7</sup> Seniespiedumi latviešu valodā / Die älteren Drucke in lettischer Sprache. 1525–1855. Kopkatalogs / Gesamtkatalog, hrsg. von SILVIJA ŠIŠKO und ALEKSEJS APINIS,

konnte diese unter Leitung von Ināra Klekere jetzt mit dem „Gesamtkatalog der fremdsprachigen Altdrucke Lettlands 1588–1830“ die von der Forschung so dringlich erwartete Ergänzung vorlegen.<sup>8</sup>

Der gewählte Zeitraum erstreckt sich vom Beginn des Buchdrucks in Riga durch Niklas Mollyn, der 1588 die erste Druckerei in den baltischen Landen Liv-, Est- und Kurland eröffnete, bis zum Ende des Handpresendruckes und ist damit bei diesem Werk leider nicht deckungsgleich mit dem Vorgänger.<sup>9</sup> Dies beruht für das Anfangsjahr auf der Entscheidung, lediglich Druck- und Verlagsorte in Lettland zu berücksichtigen, also die auf dem Gebiet des heutigen Lettlands hergestellten Druckwerke zu katalogisieren.<sup>10</sup> So sehr die Forschung eine Erweiterung auf das regionale gedruckte Schrifttum ohne Rücksicht auf den Druckort gewünscht hätte – und damit etwa auch die bekannten Lutherdrucke an den Rat der Stadt Riga oder Rötger Beckers „Epicedion auf Jacobus Battus“ (Lübeck 1548) mit eingeschlossen hätte –, ist der gesetzte zeitliche Rahmen verständlich und sinnvoll unter den aufgestellten Prämissen. Denn es handelt sich hier wohlweislich nicht um eine Bibliografie, sondern um einen Katalog, ein Verzeichnis der vorhandenen Bestände also, und zwar nur der Bestände in Lettlands großen Bibliotheken und Archiven, insgesamt sieben an der Zahl:

- AB – Akademische Bibliothek der Lettischen Universität in Riga,
- LB – Wissenschaftliche Zentralbibliothek in Liepāja,
- LM – Kunst- und Geschichtsmuseum in Liepāja,
- NB – Lettische Nationalbibliothek in Riga,
- UB – Lettische Universitätsbibliothek in Riga,
- VAB – Spezialbibliothek des Lettischen Nationalarchivs in Riga,
- VVA – Historisches Staatsarchiv des Lettischen Nationalarchivs in Riga.

Wenn keine der sieben Institutionen ein Originalexemplar eines relevanten Titels besitzt, wurde darüber hinaus auf gegebenenfalls vorhandene (vollständige) Kopien von Drucken zugegriffen, deren Originalexemplar sich in anderen, auch ausländischen Bibliotheken und Archiven befindet. Die

---

Riga 1999. Ein Verzeichnis der lettischen Periodika erschien bereits 1977: *Latviešu periodika [Die lettischen Periodika] 1768–1919*, Riga 1977.

<sup>8</sup> *Latvijas citvalodu seniespiedumu kopkatalogs / Gesamtkatalog der fremdsprachigen Altdrucke Lettlands / The Union Catalogue of foreign Language ancient Prints in Latvia. 1588–1830. Sērija / Reihe / Series A*, hrsg. von SILVIJA ŠIŠKO, Riga 2013.

<sup>9</sup> Allerdings enthält das Verzeichnis der lettischen Drucke lediglich einen Titel des Jahres 1525 (ohne Exemplarnachweis) und springt dann sogleich in das Jahr 1585, so dass in diesem Punkt doch eine weitgehende Übereinstimmung herrscht.

<sup>10</sup> Erfasst wurden Drucke, die entweder aus einem Verlag oder aus einer Druckerei in Lettland stammen und gegebenenfalls auch außerhalb Lettlands gedruckt oder verlegt wurden.

weiteren dortigen Exemplare sollen in späteren Bänden des Gesamtkatalogs aufgenommen werden.<sup>11</sup>

Etwas verwirrend ist die im Vorwort erläuterte Aufspaltung der zu erfassenden Titel in Reihen.<sup>12</sup> Mit dem vorliegenden Katalog wird die Reihe A eröffnet, allerdings wird nur am Rande erwähnt, dass es eine Reihe B geben wird. Die Reihe A umfasst jedenfalls im Kern „Bücher, Broschüren und Einblattdrucke, einige in geringer Zahl erhaltene Notenausgaben und den einzigen in dieser Periode veröffentlichten geographischen Atlas“ sowie „die unregelmässigen Beilagen der Zeitschriften (...), denen bisher keine Aufmerksamkeit der Bibliographen geschenkt wurde.“<sup>13</sup> So genannte ‚Staatsschriften‘ fanden Aufnahme, wenn sie einen „die ganze Gesellschaft informierenden Charakter haben“, so sind „Verfassungen, politische Reden, zwischenstaatliche Verträge, Landtagsbeschlüsse“ enthalten. Öffentliche Patente wurden jedoch nur bis 1710 für Livland bzw. 1795 für Kurland erfasst. Diese aus dem Übergang zur russischen Herrschaft herführende für die Landesteile unterschiedliche Grenze ist natürlich etwas unglücklich und bedürfte sicher einer ausführlicheren Begründung.

Ebenfalls nicht berücksichtigt werden Akzidenzdrucke, also die gerade kulturgeschichtlich äußerst aufschlussreichen Quellen wie „Anschläge der Veranstaltungen und Aufführungen, Zetteln mit Versen der kirchlichen Gesangbücher, die keinem konkreten Ereignis gewidmet sind“, sowie die „kleinen (bis 4 Seiten) Preislisten einzelner Händler“.<sup>14</sup> Allerdings wird eine Ausnahme von dieser Regel gemacht bei sämtlichen Druckerzeugnissen, die „mit dem Buchhandel und der Presse verbunden“ sind,<sup>15</sup> so dass die grundlegende Bedeutung des Buchwesens – gewissermaßen als Meta-Ebene – angemessen repräsentiert ist und gerade an dieser Stelle weitere Forschung erleichtert wird. Bei den zahllosen Gelegenheitsschriften wird eine ungewöhnliche und etwas kompliziert scheinende Auswahl für die Reihe A getroffen: Enthalten sind nur Drucke, „die biographische Nachrichten über die betrachtete Person geben oder die Genealogie des Geschlechts widerspiegeln, sowie auch alle den Monarchen gewidmeten und die das Leben aller Bürger beeinflussenden feierlichen Aufsätze.“<sup>16</sup> Alle übrigen Gelegenheitsschriften sollen in Zukunft in Reihe B des

---

<sup>11</sup> Latvijas citvalodu seniespiedumu kopkatalogs (wie Anm. 8), S. 10.

<sup>12</sup> Gemeint ist wohl eher das im Deutschen übliche ‚Abteilung‘.

<sup>13</sup> Latvijas citvalodu seniespiedumu kopkatalogs (wie Anm. 8), S. 9.

<sup>14</sup> Ebenda, S. 10.

<sup>15</sup> Ebenda.

<sup>16</sup> Ebenda. Die Definition erscheint wenig tauglich, da personale Gelegenheitsschriften *per definitionem* Informationen über die betrachtete Person enthalten, mindestens den auf dem Titelblatt angegebenen Anlass (Geburtstag, Hochzeits-/Todes-/Begräbnisdatum usw.), nicht selten auch viel mehr im Text. Jedenfalls ist nicht ersichtlich, warum manche Gelegenheitsschriften (inkl. Leichenpredigten) eben hier zu finden sind und andere nicht.

Gesamtkatalogs präsentiert werden.<sup>17</sup> Leider werden hierzu keine Beispiele genannt, die sicherlich zum Verständnis des Benutzers hätten beitragen können.

Der Katalog weist unter diesen Vorgaben insgesamt 7 445 Titel aus. Bedingt durch fünf Nachträge, die mit angehängtem „a“ an der entsprechenden Stelle eingefügt wurden,<sup>18</sup> läuft die Zählung allerdings nur bis Nummer 7 440. Das ist eine stattliche Zahl, hinter der sich eine ungeheure Arbeitsleistung verbirgt. Laut Auskunft des Vorwortes sollen dies etwa 80% der bekannten Drucke sein, was erstaunlich wäre angesichts der Einschränkung auf die sieben lettischen Standorte. Und es stellt sich die Frage, auf welcher Basis die Kenntnis weiterer Drucke beruht. Bekanntlich ist durch die Zeiten hindurch immer wieder viel Schrifttum weit gestreut worden und nicht selten am Entstehungsort selbst verloren. Gerade für Riga und Lettland hat die Zerstörung der Rigaer Stadtbibliothek im Zweiten Weltkrieg enorme Verluste gerade in dieser Hinsicht bewirkt, da hier die regionalen Druckerzeugnisse systematisch gesammelt worden sind – und freilich schon damals nicht vollständig waren.<sup>19</sup> Es darf also mit Grund angenommen werden, dass außerhalb Lettlands noch viele relevante Drucke vorhanden sind, die in jedem einzelnen Titel von gleichem Wert sind wie das im Land vorhandene. Denn letztlich bietet erst die – möglichst – vollständige Verzeichnung des Schrifttums eine ausreichende Basis zur literatur- und kulturgeschichtlichen Analyse.

Der vorangegangene Band zu den lettischen Drucken verfuhr noch grundlegend anders, nämlich vom Anspruch her bibliografisch, indem als „eines der Ziele“ genannt wurde, eine möglichst vollständige Darstellung der lettischen Druckproduktion bis 1855 zu bieten.<sup>20</sup> Deshalb wurden in diesem ebenfalls ‚Katalog‘ genannten Werk eben glücklicherweise „auch solche Werke eingetragen, die heutzutage (besonders nach dem Zweiten Weltkrieg und nach den politischen Umwandlungen) nicht mehr vorhanden, jedoch mit Hilfe bibliographischer, archivalischer oder Literaturquellen nachweisbar sind.“<sup>21</sup> Dass von diesem bibliografischen Prinzip für das

<sup>17</sup> Eine weitere Präzisierung, ob in Reihe B nur diese oder auch andere Drucke zu finden sein werden, fehlt leider. Beim Blick auf die bei AREND BUCHHOLTZ: *Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga 1588–1888, Riga 1890* (Neudruck: Nieuwkoop 1965) verzeichneten Mollyn-Drucke ist der Eindruck zu gewinnen, dass auch Leichenpredigten in Reihe B verzeichnet werden könnten. Allerdings sind im ‚Gesamtkatalog‘ ebenso Leichenpredigten zu finden. Vgl. etwa Nr. 62 (= Buchholtz 149) und 90. Von den bei Buchholtz verzeichneten Leichenpredigten fehlen jedoch Nr. 19 und 68, die einst in Riga vorhanden waren, für Nr. 34 konnte Buchholtz keinen Nachweis erbringen.

<sup>18</sup> Es sind dies Nr. 2703a, 2764a, 2861a, 3878a, 6066a.

<sup>19</sup> Vgl. KLAUS GARBER: *Schatzhäuser des Geistes. Alte Bibliotheken und Büchersammlungen im Baltikum, Köln u.a. 2007* (Aus Archiven, Bibliotheken und Museen Mittel- und Osteuropas, 3).

<sup>20</sup> *Seniespiedumi latviešu valodā* (wie Anm. 7), S. 10.

<sup>21</sup> Ebenda.

neue Verzeichnis abgewichen wurde, kann nur bedauert werden. Denn beide Bände sind durch eine grundsätzlich ähnliche Aufmachung verbunden, die eine Benutzung natürlich enorm erleichtert. Der im Vorwort zu findende Hinweis auf die deutlich größere Anzahl an Titeln in diesem neuen Band reicht als alleinige Begründung nicht aus, wenn auch angesichts forschungspolitischer und damit immer auch finanzieller Vorgaben – von denen jedoch nicht gesprochen wird – Beschränkungen verständlich sind, und sei es nur die Publikationsform in einem einzigen Band, die hier anscheinend von Bedeutung war. Die Beschränkung auf das Katalogisieren des Bestandes in Lettland zeigt aber das anhaltend vorherrschende Interesse an den als genuin ‚lettisch‘ verstandenen Druckschriften in lettischer Sprache bzw. das geringere Augenmerk auf die anderssprachigen Drucke – und macht auf diese Weise die Komplexität der historischen, vor allem sprachlichen und ethnischen Zusammenhänge gerade in der vernationalen Zeit erst in der Rekonstruktion durch Historiker jedweder Fachrichtung erfahrbar. Um eine solche Rekonstruktion jedoch durchführen zu können, sind alle Drucke in sämtlichen Sprachen aus dem Gebiet des heutigen Lettlands, aber auch darüber hinaus von gleicher Bedeutung und verdienen die gleiche Aufmerksamkeit.

Der „Gesamtkatalog der fremdsprachigen Altdrucke Lettlands“ ist wie sein Vorgänger dreisprachig (Lettisch, Deutsch, Englisch) angelegt, wobei allerdings die lettische Sprache deutlich als Grundsprache vorherrscht. So sind denn auch die Kommentare zu den erfassten Titeln ausschließlich Lettisch. Das ist für die Benutzung etwas hinderlich, weil insbesondere die verwendeten Abkürzungen im entsprechenden Verzeichnis (S. 20ff.) nicht übersetzt werden.<sup>22</sup> In den drei Sprachen werden aber das kurze Vorwort (S. 7–12) und Ausführungen zur „Ausstattung des Bandes“ (S. 13–19) geboten. Durch die prägnante Kürze dieser wichtigen Texte ist das für den Benutzer notwendige ‚Rüstzeug‘ schnell gefunden. Allerdings hätte man an dieser Stelle gerne etwas mehr zur Entstehung des Bandes und zur bibliografischen Arbeit erfahren. Im Literaturverzeichnis (S. 23–35) sind 25 Bibliografien sowie 506 weitere Literaturangaben als Basis für die Bearbeitung genannt. Hier lässt sich ein wenig erahnen, welche mühevollen Arbeit in dem Katalog steckt, wenn auch Lücken zu entdecken sind.<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Das Abkürzungsverzeichnis enthält lettische und deutsche Abkürzungen, die jedoch nur in ihre eigene Sprache aufgelöst und nicht in die anderen Sprachen übersetzt werden. Auch die Auflösung der Standortsiglen (S. 22) ist im Band nur in lettischer Sprache enthalten.

<sup>23</sup> Es fehlen beispielsweise OJAR SANDER: Nicolaus Mollyn, der erste Rigaer Drucker. Sein Schaffen in Riga von 1588 bis 1625, in: Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit, hrsg. von KLAUS GARBER, STEFAN ANDERS und THOMAS ELSMANN, Tübingen 1998 (Frühe Neuzeit, 39), S. 786–800; META TAUBE: Die Arbeiten des Rigaer Buchdruckers Gerhard Schröder (1625–1657), in: Ebenda, S. 801–812; DIES.: Rīgas tipogrāfs un izdevējs G. Šreders [Der Rigaer Drucker und Verleger G. Schröder], in: Latvijas Zinātņu akadēmijas vēstis 1990, Nr. 6 (515), S. 38–44.

Dem eigentlichen Verzeichnis der Titel (S. 39–824) folgen dann acht Register (S. 827–981), die wieder ausschließlich in lettischer Sprache titulierte sind; die deutsche bzw. englische Übersetzung ist über die Benutzungshinweise („Ausstattung des Bandes“) zuzuordnen. Es sind dies: 1. Titelregister (S. 827–887), 2. Sachregister (S. 888–904), 3. Autoren-, verantwortliche Personen- und Organisationenregister (S. 905–933), 4. Register der erwähnten Personen und Organisationen (S. 934–952), 5. Verleger- und Druckerregister (S. 953–957), 6. Ortsnamenregister (S. 959–969), 7. Provenienzenregister (S. 970–979), 8. Sprachenregister (S. 980f.).<sup>24</sup> Hier zeigt sich deutlich die vielfältige Erschließungsleistung des Katalogs, der erstmals in solchem Umfang die Drucke der einzelnen Offizinen dokumentiert; war doch bisher lediglich Mollyn in Riga bibliografisch bearbeitet.<sup>25</sup> Schon sein Nachfolger Gerhard Schröder hatte mit Meta Taube in der Akademischen Bibliothek Riga zwar eine vorbildliche Bibliografin gefunden, sie vermochte die Arbeit jedoch nicht mehr zu vollenden. Immerhin hat sie in einem Aufsatz einen Eindruck von der Leistung der Offizin vermitteln können.<sup>26</sup> Im vorliegenden „Gesamtkatalog“ sind nun 209 Drucke von Schröder nachgewiesen und können studiert werden. Mit den weiteren Offizinen kommen auch die in deutschen Landen namhaften Verleger und Drucker Steffenhagen und Hartknoch zur Geltung, deren Namen allein schon darauf verweisen, dass mit diesem Gesamtkatalog nicht etwa ein abseitiges Regionalinteresse bedient wird, sondern ein wichtiges Nachweisinstrument für Literatur und Geschichte im gesamten deutschsprachigen Raum vorliegt.

Die einzelnen chronologisch nach Jahren geordneten Einträge folgen der lettischen Norm<sup>27</sup> und werden von einer laufenden Nummer und dem Autornamen oder einem Titelstichwort eingeleitet. Es folgt der ausführliche Titel, erfreulich selten mit (gekennzeichneten) Auslassungen, dann Impressum, Umfang und bibliografisches Format. Die Annotationen bieten vielfältige weitere Hinweise zum Inhalt wie zum Druck generell: „zugängliche Information über die Geschichte des Textes und des Druckes, Verweise

<sup>24</sup> Leider ist die Reihenfolge von Register 4 und 5 in den Erläuterungen zum Band (S. 13–19) vertauscht, so dass eine Zuordnung der Übersetzung erschwert wird. Auch fehlen im Sachregister die englischen und deutschen Übersetzungen.

<sup>25</sup> BUCHHOLTZ, *Geschichte der Buchdruckerkunst* (wie Anm. 17); OJĀRS ZANDERS: *Tipogrāfs Mollins un viņa laiks. Pirmās Rīgā iespiestās grāmatas 1588–1625* [dt. Zusammenfassung: *Typograph Mollin und seine Zeit*], Riga 1988; SANDER, *Nicolaus Mollyn* (wie Anm. 23).

<sup>26</sup> Vgl. Anm. 23. TAUBE, *Rigas tipogrāfs* (wie Anm. 23), S. 803, beziffert die Anzahl der in Riga nachgewiesenen Drucke insgesamt auf 349 (ohne Dubletten): 224 in der Akademischen Bibliothek, 119 in der Nationalbibliothek und 6 im Historischen Staatsarchiv.

<sup>27</sup> *Staatsstandard Lettlands: Bibliogrāfiskais apraksts. Monogrāfiskie seniespiedumi (Antikvitātes): BA(A)* [Bibliografische Beschreibung. Monografische Altdrucke (Antiquitäten): BA(A)], Riga 2000; *Latvijas citvalodu seniespiedumu kopkatalogs* (wie Anm. 8), S. 15.

auf die wiederholte Ausgabe und Verhältnis zu anderen Drucken, Nachrichten über die Verbreitung des Werkes“ sowie Hinweise zu Illustrationen, Karten und Noten.<sup>28</sup> Bibliografische Nachweise und die Exemplarnachweise mit Angabe von Signaturen und Einzelheiten zum jeweiligen Exemplar (Größe, ggf. Provenienz usw.) bilden den Abschluss.

Hier zeigt sich gediegene bibliografische Arbeit, die natürlich nicht alle Wünsche erfüllen kann, weil sie *eo ipso* niemals vollständig sein kann. Aber es wird doch eben Vieles geboten, wofür der an den alten Drucken interessierte Benutzer dankbar ist. Insbesondere sind die Ansätze zur inhaltlichen Erschließung durch die Angabe von Zwischentiteln oder die ausführliche Wiedergabe von Datierungen und Unterzeichnungen äußerst hilfreich.

Was aber findet man im ‚Gesamtkatalog‘? Um das Verzeichnis selbst einschätzen zu können, kann es vielleicht hilfreich sein, die Drucke von Niklas Mollyns Offizin aus den Jahren 1588 bis 1625 zu betrachten. Sie umfassen im ‚Gesamtkatalog‘ jetzt die Nummern 1 bis 68 und 71 bis 73. Der Sprung in der Zählung wird durch die alphabetische Sortierung nach Autor bzw. Titelstichwort innerhalb eines Erscheinungsjahres verursacht. So gehören die unter Nummer 69 und Nummer 70 verzeichneten Titel bereits der Druckerei von Gerhard Schröder (1625–1657) an. Eine chronologische Ordnung – soweit möglich – wäre hier zweifellos sinnvoller gewesen, weil damit eher die reale Erscheinungsweise und somit Zusammenhänge unter den Titeln in richtiger Reihenfolge abgebildet würden. Hat man sich auf die pragmatische alphabetische Anordnung eingestellt, bereitet sie aber natürlich kaum Probleme, da die Titel eines Jahrgangs meistens gut zu überblicken sind.

Ein Blick in das bibliografische „Verzeichniss der Mollynschen Drucke und Kupferstiche 1588–1625“ von Arend Buchholtz aus dem Jahre 1890 zeigt, dass einst 160 Druckwerke – zumindest dem Titel nach – bekannt waren. Eine Ergänzung von Ojar Sander aus dem Jahr 1998, die hier im Literaturverzeichnis leider fehlt, brachte weitere sieben Titel aus der Akademischen Bibliothek in Riga zur Kenntnis.<sup>29</sup> So steht den insgesamt 167 bekannten Titeln also die Anzahl von 71 Drucken von Mollyn im ‚Gesamtkatalog‘ gegenüber. Ähnlich ist das Bild bei Mollyns Nachfolger Schröder, für den Meta Taube 349 Titel in Riga nachweisen konnte, im Gesamtkatalog findet man jetzt aber nur 209.<sup>30</sup> Diese Zahlen veranschaulichen überdeutlich, dass es sich beim ‚Gesamtkatalog‘ also auf keinen Fall um eine Abbildung der tatsächlichen Produktion handelt.

Hier schlagen die eingangs erläuterten Einschränkungen für die Titelauswahl schwer zu Buche. Die 24 bei Buchholtz verzeichneten Mollyn-Drucke

<sup>28</sup> Ebenda.

<sup>29</sup> SANDER, Nicolaus Mollyn (wie Anm. 23), S. 800. Bei den Titeln handelt es sich um fünf Kalender oder Prognostica, eine Hochzeitsordnung und eine Trauerschrift. Letztere müsste dann wohl Reihe B zugeordnet werden. Allerdings fehlen alle Titel im ‚Gesamtkatalog‘.

<sup>30</sup> Siehe oben, Anm. 26.



ohne Exemplarnachweis<sup>31</sup> können im ‚Gesamtkatalog‘ verständlicherweise nur schwer auftauchen. Da lediglich auf den Besitz der sieben genannten Bibliotheken geschaut wird, kann es auch kaum verwundern, dass keiner dieser Titel mittlerweile nachgewiesen werden kann, gründete das Verzeichnis von Buchholtz doch ganz wesentlich auf den regionalen Beständen. Ebenso wenig ist zu erwarten, dass von jenen 37 Titeln, die nur in ausländischen Bibliotheken (fast ausschließlich in St. Petersburg) nachgewiesen werden konnten,<sup>32</sup> jetzt ein Exemplar aufgenommen werden konnte. Für beide Nachweise gilt aber zusätzlich die dritte Einschränkung im Hinblick auf die literarische Gattung, denn zahlreiche ‚Gelegenheitsschriften‘ waren unter den nicht nachweisbaren oder in anderen Bibliotheken befindlichen Drucken. Insgesamt 78 Titel sind auf diese Weise vermutlich der Reihe B zuzuordnen,<sup>33</sup> davon jedoch 14 ehemals ohne Nachweis<sup>34</sup> und 32 nur in ausländischen Bibliotheken.<sup>35</sup>

Dass diese Schriften aus der Reihe A ausgesondert wurden, kann an dieser Stelle nur bedauert werden. Schon die Anzahl verweist auf ihre Bedeutung innerhalb des Schrifttums. Schwerer wiegen jedoch das Zerreißen deutlich sichtbarer Zusammenhänge im örtlichen Schrifttum und die kaum nachvollziehbare Trennlinie. So verzeichnet der ‚Gesamtkatalog‘ beispielsweise von den bei Buchholtz nachgewiesenen fünf Trauerschriften an Georg Fahrensbach zum Tod seiner Frau (1599) zwar David Hilchens „Epistola consolatoria“ (Buchholtz Nr. 48 / Gesamtkatalog Nr. 30) und seinen „Trostbrieff“ (Nr. 49 / Nr. 32), nicht aber die „Consolatio“ von Daniel Hermann (Nr. 46), Lorenz Lemchens „TrostSchrift“ (Nr. 47) und die „Epicedia“ von Johannes Meier, Johannes von Ulenbrock und Balthasar Holtzschuher (Nr. 50). Hinzu kommt, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt lediglich vermutet werden kann, dass die Titel hier fehlen, weil sie zur Reihe B gerechnet werden; gut möglich natürlich auch, dass heute

<sup>31</sup> Ohne Exemplarnachweis: BUCHHOLTZ, Geschichte der Buchdruckerkunst (wie Anm. 17), Nr. 1, 8, 23, 24, 33, 34, 41, 55, 56, 57, 61, 62, 63, 69, 71, 74, 82, 83, 84, 86, 103, 153, 154, 159.

<sup>32</sup> Exemplare im Ausland: BUCHHOLTZ, Geschichte der Buchdruckerkunst (wie Anm. 17), Nr. 6, 37, 44, 67, 76, 77, 85, 87, 88, 93, 94, 95, 100, 101, 102, 103, 109, 113, 117, 118, 120, 124, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 148, 155.

<sup>33</sup> Gelegenheitsschriften: BUCHHOLTZ, Geschichte der Buchdruckerkunst (wie Anm. 17), Nr. 8, 12, 15, 19, 23, 32, 33, 34, 37, 41, 46, 47, 50, 52, 53, 54, 56, 57, 59, 60, 61, 66, 67, 68, 73, 74, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 88, 91, 92, 93, 95, 99, 100, 101, 102, 103, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 148, 153, 155, 156, 157, 158. Ich rechne die im ‚Gesamtkatalog‘ nicht enthaltenen Leichenpredigten (Buchholtz 19, 34, 68) hinzu – oder handelt es sich um Bestandsverluste?

<sup>34</sup> Gelegenheitsschriften ohne Nachweis: BUCHHOLTZ, Geschichte der Buchdruckerkunst (wie Anm. 17), Nr. 8, 23, 33, 34, 41, 56, 57, 61, 74, 82, 83, 84, 103, 153.

<sup>35</sup> Gelegenheitsschriften im Ausland: BUCHHOLTZ, Geschichte der Buchdruckerkunst (wie Anm. 17), Nr. 37, 67, 76, 77, 85, 87, 88, 93, 95, 100, 101, 102, 103, 113, 117, 118, 120, 124, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 148.

kein Exemplar mehr nachweisbar ist. Damit ist der gewichtigste Nachteil dieses Bestandsverzeichnisses gegenüber einer Bibliografie berührt: Die Frage der Existenz wird nur positiv beantwortet, indem ein Titel mit lettischem Standort verzeichnet ist. Fehlt ein ehemals bekannter Titel, ist hingegen fraglich, ob ein Verlust zu beklagen ist oder andere Gründe zu seinem Ausschluss geführt haben. Dies gilt etwa für Fragmente eines Almanachs und eines Kalenders, die ehemals in Riga im Stadtwaisengericht bzw. in der Stadtbibliothek verwahrt wurden (Buchholtz Nr. 9 und 14), und jetzt nicht im Gesamtkatalog verzeichnet sind.

Drei der bei Buchholtz verzeichneten Mollyn-Drucke sind nicht im Gesamtkatalog zu finden, weil sie als Drucke in lettischer Sprache bereits im älteren Verzeichnis Aufnahme fanden.<sup>36</sup> Es handelt sich um „Psalmen und geistliche Lieder oder Gesenge“, „Enchiridion. Der kleine Catechismus“ und „Evangelia und Episteln“, die später als Teile des Handbuches häufig bearbeitet und wieder aufgelegt wurden. Die in dieser Bibliografie verzeichneten Drucke aus Lettland müssen also ebenfalls herangezogen werden, um ein Bild von der örtlichen Produktion zu erhalten. Bis zum Jahr 1830 sind hier insgesamt 1287 Titel erfasst, die aber sowohl an Orten außerhalb Lettlands gedruckt als auch im Ausland oder gar nicht nachweisbar sein können. Gemäß der Entwicklung des lettischen Schrifttums sind die älteren Offzinen allerdings nur mit wenigen Titeln vertreten. Laut Auskunft des Registers beispielsweise vier für Mollyn (1588–1625), 18 für Schröder (1625–1657), dann schon 60 für Georg Matthias Nöller (1684–1712).

Diese alle fehlen *per definitionem* im neuen ‚Gesamtkatalog‘, so dass in Zukunft diese beiden vorliegenden Bände mit dem noch zu erwartenden Werk zu ‚Reihe B‘ gemeinsam benutzt werden müssen.<sup>37</sup> Und es ist zu hof-

<sup>36</sup> Seniespiedumi latviešu valodā (wie Anm. 7), Nr. 8 (Buchholtz Nr. 110), Nr. 7 (111), Nr. 6 (112). Ein weiterer – bei Buchholtz nicht enthaltener – und sicher falscher Titel ist unter den „Dubia et spuria“ mit Nr. 2511 Mollyn zugeordnet.

<sup>37</sup> Bis zum Erscheinen der ‚Reihe B‘ können immerhin die einschlägigen Bände vom „Handbuch des personalen Gelegenheitsschrifttums“ benutzt werden, in denen die Bestände aus Riga verzeichnet sind: Handbuch des personalen Gelegenheitsschrifttums in europäischen Bibliotheken und Archiven, hrsg. von KLAUS GARBER, Bd. 12–15: Rīga – Rīga: Akademische Bibliothek Lettlands / Latvijas Akadēmiskā bibliotēka, Historisches Staatsarchiv Lettlands / Latvijas Valsts vēstures arhīvs, Spezialbibliothek des Archivwesens / Valsts arhīvu Speciālā bibliotēka, Nationalbibliothek Lettlands / Latvijas Nacionālā bibliotēka, Baltische Zentrale Bibliothek / Baltijas Centrālā bibliotēka. Mit einer bibliotheksgeschichtlichen Einleitung und einer kommentierten Bibliographie von MARTIN KLÖKER, hrsg. von SABINE BECKMANN, DEMS. und STEFAN ANDERS, Hildesheim u.a. 2004. Darüber hinaus liegen Bände für Tallinn und Tartu vor, in denen weitere relevante Drucke nachgewiesen sind: Bd. 7. Reval – Tallinn: Estnische Akademische Bibliothek / Eesti Akadeemiline Raamatukogu, Estnisches Historisches Museum / Eesti Ajaloomuuseum, Estnische Nationalbibliothek / Eesti Rahvusraamatukogu, Revaler Stadtarchiv / Tallinna Linnaarhiiv. Mit einer bibliotheksgeschichtlichen Einleitung und einer kommentierten Bibliographie von MARTIN KLÖKER, hrsg. von SABINE BECKMANN, DEMS. und STEFAN ANDERS, Hildesheim u.a. 2003; Bd. 8: Dorpat – Tartu: Universitätsbibliothek / Ülikooli Raamatukogu, Estnisches Literaturmuseum / Eesti Kirjandusmuuseum,

fen, dass darüber hinaus auch die bibliografische Verzeichnung des regionalen ‚fremdsprachigen‘ Schrifttums fortgeführt wird. Sowohl die bisher nur titularisch bekannten und also in keinem Exemplar nachweisbaren Drucke als auch die in ausländischen Bibliotheken und Archiven bewahrten Schriften müssen ergänzt werden. Diese langwierige und aufwendige Arbeit darf als das vornehmste Ziel einer retrospektiven ‚Nationalbibliografie‘ angesehen werden. Denn erst durch die Berücksichtigung der historischen Schicksale des eigenen Staates wie der einzelnen Druckwerke in internationalen Bezügen, also in der immer existenten Verflechtung mit anderen Regionen und Nationen, gewinnt ja das ‚eigene‘ Kontur und Charakter. Aus diesem Grund ist die Entscheidung, mit dem ‚Gesamtkatalog‘ ein ganz eng gefasstes Bestandsverzeichnis vorzulegen, zwar aus pragmatischen Gründen zu verstehen, aber im Ergebnis enttäuschend. Denn welche Aussagen lassen sich anhand des hier verzeichneten Bestandes tätigen? Das Fehlen etwa des „Wastne Testament“, der ersten kompletten Ausgabe des Neuen Testaments in südestnischer Sprache, gedruckt in Riga 1686,<sup>38</sup> ist wohl nur dadurch zu erklären, dass kein Exemplar in den ausgewählten Bibliotheken vorhanden war. Das Buch ist jedoch von unschätzbarem Wert für die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge, verweist es doch exemplarisch auf die große Bedeutung des Druckortes Riga für das estnische Schrifttum. Zwar sind andere estnische Drucke verzeichnet zu finden, doch bleibt das Verzeichnis aufgrund der eingeschränkten und letztlich doch zufälligen Titelauswahl als Ganzes ohne Aussagekraft, wie anhand der Beispiele deutlich geworden sein dürfte.

Bei aller angebrachten Erklärungsbedürftigkeit und Kritik darf jedoch die enorme Leistung des „Gesamtkatalogs der fremdsprachigen Drucke Lettlands 1588–1830“ nicht außer Acht gelassen werden. Welche Ergänzungen der bisherigen Kenntnisse in dem Verzeichnis enthalten sind, lässt sich oft nur bei individueller Betrachtungsweise ermessen. So ist beispielsweise hervorzuheben, dass unter den Mollyn-Drucken vier Titel gegenüber Buchholtz ergänzt wurden.<sup>39</sup> So bedauerlich manche Entscheidungen der Lettischen Nationalbibliografie für den erwartungsvollen Benutzer sind: An diesem ‚Gesamtkatalog‘ führt in Zukunft kein Weg vorbei, wenn es um das gedruckte Schrifttum bis 1830 aus dem Gebiet des heutigen Lettlands geht. Für eine umfassende Bibliografie, die weiterhin als Desiderat der

---

Estnisches Historisches Archiv / Eesti Ajalooarhiiv. Mit einer bibliotheksgeschichtlichen Einleitung und einer kommentierten Bibliographie von MARTIN KLÖKER, hrsg. von SABINE BECKMANN, DEMS. und STEFAN ANDERS, Hildesheim u.a. 2003.

<sup>38</sup> Vgl. RAIMO RAAG: Die Literatur der Esten im Zeichen von Reformation und Konfessionalisierung, in: Die baltischen Lande im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Livland, Estland, Ösel, Ingermanland, Kurland und Lettgallen. Stadt, Land und Konfession 1500–1721, hrsg. von MATTHIAS ASCHE, WERNER BUCHHOLZ und ANTON SCHINDLING, Teil 1, Münster 2009 (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung, 71), S. 217–261, hier spez. S. 258f. mit Titelblattabb.

<sup>39</sup> Latvijas citvalodu seniespiedumu kopkatalogs (wie Anm. 8), Nr. 26, 41, 60, 64.

Forschung gelten muss, wurde somit ein wichtiger Teil präsentiert, der dringend nach Ergänzungen verlangt.

### *Die retrospektive Nationalbibliografie in Estland*

In Estland arbeiten die Nationalbibliothek und die Akademische Bibliothek der Universität Tallinn seit langem gemeinsam an der retrospektiven Verzeichnung des Schrifttums. Es konnten bereits zahlreiche Bände vorgelegt werden, die verständlicherweise zunächst das Schrifttum in estnischer Sprache in den Fokus nehmen.<sup>40</sup> Zusätzlich liegt ein Band zu den anderssprachigen Periodika für den Zeitraum von 1675 bis 1940 vor.<sup>41</sup> Der Bereich des ‚alten Buchs‘ wird dabei von der Akademischen Bibliothek verantwortet, wo vor kurzem die Baltika- und Altdruck-Abteilung (*Baltika ja vana-raamatute säilitamise osakond*) unter Leitung von Aija Sakova-Merivee die Arbeit an der retrospektiven Nationalbibliografie übernommen hat.<sup>42</sup> Gerade erst – am 20. November 2014 – wurde der Stand der Arbeiten auf einem eintägigen Seminar öffentlich präsentiert und das weitere Vorgehen diskutiert.<sup>43</sup> In insgesamt sechs Beiträgen berichteten die Leiterin und die zuständigen Bearbeiter über ihre Bereiche: Neben einem Gesamtüberblick von Sakova-Merivee gab es Einblicke in die Bibliografie des fremdsprachigen Buches bis 1830 (von Helje Kannik) und des fremdsprachigen Buches 1831–1940 (von Lauri Frei), die Gestaltung der Bibliografie

<sup>40</sup> *Eestikeelne raamat* [Das estnischsprachige Buch] 1525–1850, hrsg. von ENDEL ANNUS, Tallinn 2000; *Eestikeelne raamat / Estnisches Buch 1851–1900*, Bd. I–II, hrsg. von DEMS., Tallinn 1995; *Eestikeelne raamat [Das estnischsprachige Buch] 1901–1917*, Bd. I–II, hrsg. von DEMS., Tallinn 1993; *Eestikeelne ajakirjandus / Estnischsprachige Presse 1766–1940*, Bd. I–II, hrsg. von DEMS., Tallinn 2002. Diese wurden sämtlich in der Akademischen Bibliothek bearbeitet; in der Nationalbibliothek entstanden außerdem: *Eestikeelne raamat / Estnisches Buch 1918–1940*, Bd. I–IV, hrsg. von ANNE AINZ und LEILI TENNO, Tallinn 2012–2013; *Eesti raamat 1941–1944 / Estnisches Buch 1941–1944: September 1941 – September 1944*. *Estonica*, hrsg. von ANNE AINZ, Tallinn 1997; *Eesti perioodika / Estnische Periodika 1941–1944*, hrsg. von RITA HILLERMAA, AURIKA GERGELEŽIU und INNA SAARET, Tallinn 2009; *Eesti noodid [Estnische Noten] 1918–1944*, Bd. I–II, hrsg. von VALVE JÜRISSE, Tallinn 2001–2003; *Eesti kaardid [Estnische Karten] 1918–1944*, bearb. von EVE TANG, Tallinn 1996.

<sup>41</sup> *Eestis ilmunud saksa-, vene- ja muukeelne perioodika / Deutsch-, russisch- und anderssprachige periodische Schriften in Estland 1675–1940*, hrsg. von ENDEL ANNUS, Tallinn 1993.

<sup>42</sup> Vgl. AIJA SAKOVA-MERIVEE: *Eesti retrospektiivne rahvusbibliograafia – kellele ja miks?* [Die Estnische retrospektive Nationalbibliografie – Für wen und warum?], in: *Keel ja Kirjandus* 2014, Nr. 11, S. 862–866.

<sup>43</sup> Siehe das am 20. November 2014 von der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn und dem Institut für Informationswissenschaft der Universität Tallinn durchgeführte Seminar *Võõrkeelne retrospektiivne rahvusbibliograafia – hetke seis ja vaade tulevikku* (Die retrospektive nationale Bibliografie in Fremdsprachen – Stand und Ausblick). Ich danke Aija Sakova-Merivee für die Bereitstellung von Informationsmaterialien.

des russischsprachigen Buches bis 1940 (von Larissa Petina) und jene der Bibliografie des fremdsprachigen Buches (von Tiit Reimo). Über die biografische Datenbank ERICUS der Estnischen älteren fremdsprachigen retrospektiven Nationalbibliographie informierte Kertu Maasik.<sup>44</sup>

Die Arbeiten werden für den Zeitraum von 2014 bis 2018 vom Staat mit dem – geringen – Betrag von 10 000 Euro jährlich gefördert.<sup>45</sup> Angesichts der langjährigen Vorarbeiten und der unzweifelhaft größten Bedeutung der retrospektiven Bibliografie für den Bereich der Grundlagenforschung muss es jedoch als ein Zeichen der Hoffnung gelten, dass dieses Unternehmen nach einer längeren Phase der Unsicherheit jetzt überhaupt weiter und zu einem guten Ende geführt werden kann. Die Akademische Bibliothek ist für diese Arbeiten genau der richtige Ort; sie bewahrt als einzige in Estland mit ihren auf die Revaler Olaibibliothek aus dem 16. Jahrhundert zurückgehenden Beständen in direkter Folge das bibliothekarische und damit auch buchgeschichtliche Erbe der Region.<sup>46</sup> Dass die – offensichtlich funktionierende – bibliografische Zusammenarbeit mit den Fachleuten aus der Nationalbibliothek in Tallinn und der Universitätsbibliothek sowie der Archivbibliothek des Estnischen Literaturmuseums in Tartu dabei unerlässlich ist, versteht sich von selbst. Denn das Unternehmen erfordert noch große Kraftanstrengungen, um zu einem erfolgreichen Abschluss gelangen zu können.

Wie anhand der Vorträge zu sehen, ist die Arbeit auf drei Teile angelegt, die separat erscheinen sollen: 1) die Bibliografie der fremdsprachigen Drucke bis zum Jahr 1830, 2) die Bibliografie der fremdsprachigen Drucke 1831–1940 und 3) die Bibliografie der russischsprachigen Bücher bis 1940. Um den ersten, historisch anspruchsvollsten und für die Forschung wohl wichtigsten Teil, der das ‚alte Buch‘ und damit zahllose Unikate und Raritäten nachweisen wird, schneller fertigstellen zu können, wird der in der Chronologie folgende Teil für 1831–1940 zunächst zurückgestellt. Für den letztgenannten Teil (russ. Bücher), der im wesentlichen Schrifttum ab dem 19. Jahrhundert enthalten wird, ist bereits eine umfangreiche Datensammlung vorhanden, die jetzt unter der Leitung von Larissa Petina noch ergänzt und einem langwierigen Korrekturdurchlauf unterzogen werden muss, um die notwendige bibliografische Zuverlässigkeit garantieren zu können. Strittig war die Frage, ob die russischsprachigen Bücher aus Estland mit den auf Estland bezogenen oder außerhalb Estlands veröffentlichten russischen Büchern gemeinsam in einem Band verzeichnet werden können.

---

<sup>44</sup> Einsehbar unter dem URL <http://ericus.tlulib.ee> oder <http://isik2.tlulib.ee/> (letzter Zugriff 13.1.2015).

<sup>45</sup> Projekt EKKM14-330 im Programm „Eesti keel ja kultuurimälu II 2014“ (Estnische Sprache und kulturelles Gedächtnis II 2014). Der genannte Betrag wurde für 2014 zur Verfügung gestellt und kann für die folgenden Jahre abweichen.

<sup>46</sup> Vgl. *Bibliotheca Revaliensis ad D. Olai / Tallinna Oleviste raamatukogu / Revaler Bibliothek zu St. Olai*. Ausstellungskatalog, hrsg. von LEA KÕIV, MARE LUUK und TIIT REIMO, Tallinn 2002.

Dieses Problem gilt auch für das unter Leitung von Tiiu Reimo fertigzustellende Verzeichnis der Drucke bis 1830, das zuletzt Helje-Laine Kannik in mühevoller bibliografischer Kleinarbeit binnen langer Jahre zusammengetragen hat. In diesem Fall scheint es ratsam, zumindest die lediglich auf Estland bezogenen Drucke auszusondern, die anderen Schriften jedoch zusammen zu verzeichnen. Auf diese Weise bleiben die Publikationen der jeweiligen Autoren vereint. Denn es war in der Frühen Neuzeit und darüber hinaus völlig üblich, einzelne Schriften – insbesondere solche, die auf einen überregionalen Markt ausgerichtet waren – in anderen, vor allem in deutschen Ländern drucken zu lassen, während andere, für den regionalen Markt gedachte Schriften in den Offizinen vor Ort publiziert wurden. Hinzu kommt die relativ späte Entstehung von Druckereien in den baltischen Ländern. Wollte man sich auf ‚estländische‘ Drucke beschränken, wäre die Bibliografie erst ab dem Jahr 1632 bzw. 1634 zu führen. Denn erst in diesen Jahren begann die Druckproduktion in Dorpat (das in jener Zeit zur Provinz Livland gehörte) und Reval. Da außerdem schon für Tartu bzw. Dorpat eine Bibliografie der Drucke bis 1710<sup>47</sup> und für Tallinn bzw. Reval bis 1657<sup>48</sup> publiziert wurde, dürfte die Leistung der retrospektiven Nationalbibliografie gerade darin bestehen, die in den bisherigen Verzeichnissen

<sup>47</sup> ENE-LILLE JAANSON: Tartu Ülikooli trükikoda 1632–1710. Ajalugu ja trükiste bibliograafia / Druckerei der Universität Dorpat 1632–1710. Geschichte und Bibliographie der Druckschriften, Tartu 2000. Jaanson hatte zuvor bereits eine Bibliografie zum späteren Drucker und Verleger Grenzius in Dorpat vorgelegt: ENE JAANSON: M. G. Grenziuse trüki- ja kirjastustoodang / Druck und Verlagsproduktion von M. G. Grenzius 1786–1818. Bibliograafianimestik / Bibliographisches Verzeichnis, Tartu 1985.

<sup>48</sup> MARTIN KLÖKER: Literarisches Leben in Reval in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1600–1657). Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten bei Gelegenheit, Teil 1: Darstellung, Teil 2: Bibliographie der Revaler Literatur. Drucke von den Anfängen bis 1657, Tübingen 2005 (Frühe Neuzeit, 112), hier Teil 2; eine korrigierte Übersetzung von Teil 1 ins Estnische ist erschienen unter dem Titel: Tallinna kirjanduselu 17. sajandi esimesel poolel (1600–1657). Haridusinstituutsioonid ja juhuluuletamine, Tallinn 2014. Hier wurde in sechs Punkten eine noch weiter gefasste Definition entwickelt, um das örtliche Schrifttum („Die Revaler Literatur“) möglichst umfangreich und zugleich in machbarem Rahmen verzeichnen zu können: 1. in Reval gedruckte Texte, 2. außerhalb der Stadt gedruckte bzw. publizierte Texte von Revalern, 3. Texte beliebiger Autoren auf Anlässe in Reval bzw. an oder über Revaler, 4. Revaler Personen bzw. Institutionen gewidmete Texte, 5. Texte von (gebürtigen) Revalern, die sich zeitweilig außerhalb der Stadt aufhalten, 6. Texte, in denen aus eigener Anschauung über Reval als Stadt oder Region berichtet wird. Für mein Verzeichnis konnte ich dankbar auf die Vorarbeiten Kyra Roberts (1916–1997) und der retrospektiven Nationalbibliografie zurückgreifen. Kyra Robert hatte zu Christoph Reusner, dem ersten Drucker in Reval, über Jahrzehnte bibliografiert und geforscht und in der Akademischen Bibliothek eine stattliche Kartei zusammengetragen. Wie Meta Taube in Riga hat sie zwar u.a. einen Aufsatz über die erste Revaler Druckerei publiziert; es gelang ihr jedoch nicht mehr, die entsprechende Bibliografie fertigzustellen. Vgl. KYRA ROBERT: Christoph Reusner der Ältere. Revals Erstdrucker im 17. Jahrhundert, in: Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit (wie Anm. 23), S. 813–821.

notwendig gesetzten Grenzen zu überschreiten, nämlich indem die Zeit vor der Gründung der estländischen Druckereien und nach den genannten Verzeichnissen (also insbesondere das 18. Jahrhundert) berücksichtigt sowie die an anderen Orten publizierten Schriften einbegriffen werden. Von großer Bedeutung sind darüber hinaus die Angaben zu Titeln, die nicht mehr oder bisher nicht nachweisbar sind, wie in den Bibliografien für das estnische und lettische Schrifttum zu finden.<sup>49</sup> Denn hier können alle Informationen zusammengeführt werden. Und wer weiß, ob nicht in Zukunft irgendwo noch ein Exemplar neu oder wieder entdeckt werden kann. Diese Arbeit des Bibliografen ist insofern niemals abgeschlossen und fraglos eine schwierige Aufgabe, aber genau deshalb auch ein für die Forschung unschätzbare Dienst.

Diese Estnische Bibliographie für das fremdsprachige Buch bis 1830 wird über das Bestandsverzeichnis der Lettischen Nationalbibliografie ihrer Anlage nach also deutlich hinausgehen. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich hier wie dort bis zum Jahr 1830, und auch die Anordnung wird chronologisch sein, so dass eine parallele Benutzung grundsätzlich erleichtert wird. Zu erwarten sind rund 8 000 Einträge, davon etwa 5 300 Titel, die in Estland veröffentlicht wurden. Systematische Exemplarnachweise sind beim estnischen Unternehmen hingegen nicht nur aus Archiven und Bibliotheken in Estland, sondern auch aus Lettland, Russland, Schweden, Finnland, Deutschland und Dänemark zu erwarten. Das ist gerade für die vielen Rara und Unikate von größter Bedeutung. Denn erst das systematische Zusammentragen von noch vorhandenen Exemplaren erlaubt uns einerseits wirklich eine Einschätzung von der Seltenheit eines Druckes.<sup>50</sup> Andererseits ist jedes einzelne Exemplar aufgrund der handwerklichen Herstellung und mit den exemplareigenen Spuren, wie etwa Einband, Provenienzen, handschriftliche Einträge, Benutzungsspuren und dergleichen, ein individuelles historisches Dokument.

Im Aufbau der einzelnen Einträge wird die estnische Bibliografie sich nur geringfügig vom lettischen Gesamtkatalog unterscheiden, da beide sich an internationalen bibliografischen Standards speziell für Altdrucke orientieren. Einen Eindruck von der gediegenen Arbeit der estnischen retrospektiven Bibliografie konnte man in dem im Jahr 2000 erschienenen Band für das „Estnische Buch 1525–1850“ bekommen, der freilich noch Züge eines Denkmals der ‚eigenen‘ nationalen estnischen Kultur trägt und auch im wissenschaftlichen Apparat auf die estnische Sprache konzentriert war.<sup>51</sup> Sehr zu begrüßen ist deshalb die Absicht, im neuen Band die

<sup>49</sup> Seniespiedumi latviešu valodā 1525–1855 (wie Anm. 7); Eestikeelne raamat 1525–1850 (wie Anm. 40).

<sup>50</sup> Das kann auch durchaus dazu führen, dass man nicht mehr von Unikaten oder Raritäten sprechen kann oder muss, wie Jürgen Beyer für ‚undeutsche Bibeldrucke‘ gezeigt hat. Vgl. BEYER, *Undeutsche Bibeln* (wie Anm. 3).

<sup>51</sup> Eestikeelne raamat 1525–1850 (wie Anm. 40). Der Band enthält ein dreisprachiges estnisch-deutsch-englisches Vorwort (S. 7–27, 28–39, 40–50) von Endel Annus

Anmerkungen und Kommentare nicht nur estnisch, sondern auch deutsch zu verfassen. Da der größte Teil der verzeichneten Schriften in deutscher Sprache sein wird, werden die Lektüre und Benutzung nicht nur erleichtert, sondern es wird auch der internationalen Bedeutung Rechnung getragen, die dieser Bibliografie als grundlegendem Forschungsinstrument in vielfältiger Weise zukommen wird.

### *Die Zukunft der Daten*

Dass bis hierher von Büchern die Rede war, also die retrospektive Nationalbibliografie in beiden Ländern ihre Ergebnisse in Buchform vorgelegt hat bzw. vorlegt, mag manchem *digital native* ein Dorn im Auge sein. Aber die Leistung des Buches ist gerade hier nicht zu unterschätzen, da es sich um relativ gut zu handhabende Titelumfänge handelt. In diesen Bänden gerade für die Drucke bis 1830/1850 kann man mit Gewinn lesen und stöbern. Sie fixieren in jahrhundertlang erprobter Zuverlässigkeit zudem – gewissermaßen auf ewig – den aktuellen Wissensstand als Meilenstein, mit dem die Forschung jedweder Disziplin in Zukunft arbeiten kann und muss. Aber die Vorteile des gedruckten Buches, die hier nicht weiter ausgeführt werden sollen, können selbstverständlich mit den Segnungen der heutigen Technik, also mit Datenbanken und Digitalisaten, eine Allianz bilden, die neue Möglichkeiten der Recherche und des Zugangs zu den Texten eröffnet. Schon sind erfreulich viele der verzeichneten Titel im Internet an den verschiedensten Orten als komplette Digitalisate zu finden, ohne dass es jedoch einen zentralen Sammelzugriff gibt. Man denke nur an die deutschen Unternehmungen VD16 und VD17, in denen selbstverständlich Drucke aus den baltischen Ländern enthalten sind und Digitalisate ggf. über Links zugänglich gemacht werden.<sup>52</sup> Ähnliche Unterneh-

---

mit einer umfassenden Einführung in die Geschichte des estnischen Buches. Die weiteren Teile (Literatur- und Abkürzungsverzeichnis, Verz. der Bibliotheken und Archive, 7 Register) sind jedoch nur in estnischer Sprache. Das Verzeichnis selbst enthält 1 210 Druckschriften mit vielen, zum Teil auch farbigen Abbildungen von Titelblättern oder einzelnen Seiten. Hinzu kommt ein gesondertes Verzeichnis der Publikate mit 223 Nummern. Auch sind Ergänzungen zu vorhergehenden Bänden der Nationalbibliografie angehängt (S. 685–703). Besondere Hervorhebung verdienen das Personen- und das Druckerregister, in denen grundlegende biografische Informationen zu den Autoren bzw. Druckern enthalten sind (Lebenslauf und Literaturhinweise). Hier handelt es sich gewissermaßen um das gedruckte Pendant zur Datenbank ERICUS (s.o.).

<sup>52</sup> VD16 = Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts. URL: [www.vd16.de](http://www.vd16.de); VD17 = Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts. URL: [www.vd17.de](http://www.vd17.de). Eine Stichprobe im VD17 ergab am 22.1.2014 beispielsweise für den Erscheinungsort Riga 241 Treffer. Vgl. mit der baltischen Perspektive auch JÜRGEN BEYER: How Complete are the German National Bibliographies for the Sixteenth and Seventeenth Centuries (VD16 and VD17)?, in: *The Book Triumphant. Print in Transition in the Sixteenth*



mungen und zahllose Einzelprojekte gibt es in den Nachbarstaaten und letztlich weltweit. Schließlich dürfen auch die bei Google Books zugänglichen Digitalisate nicht vergessen werden.

Die bisherigen Bände aus Estland und Lettland selbst schweigen sich noch darüber aus, ob es eine öffentlich zugängliche Datenbank gibt, in der die verzeichneten Titel recherchiert oder sogar digital eingesehen werden könnten. Indessen gibt es auf der Homepage der Estnischen retrospektiven Nationalbibliografie<sup>53</sup> einen Hinweis, dass die Titel im Online-Katalog der Nationalbibliographie (ERB) und im elektronischen Verbundkatalog ESTER erfasst sind.<sup>54</sup> Hier sind dann auch Digitalisate zu finden bzw. recherchierbar. Allerdings ist der Anteil mit deutlich unter 10 Prozent bisher noch gering.<sup>55</sup>

In Lettland scheint man noch nicht so weit zu sein. Auf der Homepage der Nationalbibliografie<sup>56</sup> sind zwar verschiedene Kataloge und Datenbanken per Link zugänglich, darunter auch eine für ‚in Lettland seit 1525 publizierte Bücher‘.<sup>57</sup> Allerdings scheint es sich bei den enthaltenen Altdrucken ausschließlich um jene in lettischer Sprache zu handeln, die in der 1999 erschienenen Bibliographie verzeichnet sind. Eine Recherche für die Erscheinungsjahre 1525 bis 1855 ergab (am 22.1.2015) 1739 Titel, für die Zeit von 1525 bis 1700 lediglich 134 Titel, die sämtlich entweder auf Lettisch verfasst wurden oder zumindest Teile in lettischer Sprache enthalten. Links zu Digitalisaten waren bei diesen Titeln nicht zu finden. Aber natürlich gibt es auch von diesen Druckschriften bereits zahllose Titel in digitaler Form frei zugänglich im Internet. Neben den bereits oben erwähnten Fundorten sei hier lediglich hingewiesen auf ‚Die digitale Stadtbibliothek‘, ein Projekt zum Jahr 2014, in dem Riga europäische Kulturhauptstadt war.<sup>58</sup> Unter den ‚schriftlichen und bildlichen Kulturzeugnissen‘ vom 17. bis zum

---

and Seventeenth Centuries, hrsg. von MALCOLM WALSBY und GRAEME KEMP, Leiden und Boston 2011 (Library of the Written Word, 11), S. 57-77.

<sup>53</sup> URL: <http://www.nlib.ee/retrospektiivne> (Estnisch) bzw. <http://www.nlib.ee/retrospective> (Englisch) (letzter Zugriff 9.1.2015). Der Zugang über die Akademische Bibliothek erfolgt über den URL: <http://www.tlulib.ee/index.php/et/lugejale-et/keskused/vanaraamatukeskus/retrospektiivne-rahvusbibliograafia> (letzter Zugriff 9.1.2015).

<sup>54</sup> ERB = Eesti Rahvusbibliograafia / Estnische Nationalbibliographie, URL: <http://erb.nlib.ee>; e-kataloog ESTER, URL: <http://www.ester.ee>.

<sup>55</sup> Eine Stichprobe im ERB ergab am 21.1.2015 für die Erscheinungsjahre 1600–1699 insgesamt 740 ‚Estonica‘, davon 54 als Digitalisate („E-resource“) zugänglich; für 1700–1799 insges. 1 151 Estonica, davon 150 Digitalisate.

<sup>56</sup> URL: <http://www.lnb.lv/lv/katalogi-un-datubazes/nacionala-bibliografija> (Lettisch) bzw. <http://www.lnb.lv/en/catalogues-and-databases/national-bibliography> (Englisch) (letzter Zugriff 21.1.2015).

<sup>57</sup> Ebenda: „Books published in Latvia since 1525 including pre-publication information (books in preparation). Since July 2009 cover images and tables of content are available.“ URL: [https://lira.lanet.lv/F/?func=find-b-0&local\\_base=BOOK-LV&con\\_lng=eng](https://lira.lanet.lv/F/?func=find-b-0&local_base=BOOK-LV&con_lng=eng) (Englisch) (letzter Zugriff 21.1.2015).

<sup>58</sup> URL: <http://www.riga-digitalis.eu/> (letzter Zugriff 22.1.2015).

Beginn des 20. Jahrhunderts, die dort in digitaler Form frei zugänglich präsentiert werden, sind auch einige alte Drucke, die aus deutschen und österreichischen Beständen stammen.<sup>59</sup>

Es ist in diesem Zusammenhang also zu hoffen, dass es den retrospektiven Nationalbibliografien gelingt, die Verzeichnung des – in der jeweiligen Definition – ‚nationalen‘ Schrifttums in sämtlichen Sprachen mit dem weltweiten Nachweis der Verfügbarkeit in digitalen Formen zu koppeln. Erst dann kann das Potential der Bibliografien als zentrale Informationsinstanzen und Wissensspeicher voll ausgeschöpft werden. Das bis heute Erreichte kann sich in diesem Sinne durchaus schon sehen lassen und wird die Forschung in vielfältiger Weise befähigen. Wenn dann noch die Anschlüsse hergestellt und die fehlenden Teilbereiche zum Abschluss geführt werden können, sind die baltischen Lande mit einem hervorragenden Forschungsinstrument ausgestattet, das freilich fortgesetzter Pflege bedarf.

---

<sup>59</sup> URL: <http://www.riga-digitalis.eu/bibliothek/bucher/>: „Unsere digitale Buchkollektion wurde auf Basis von Originalbeständen der Martin-Opitz-Bibliothek (Herne), des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa/Nordost-Institut (Lüneburg), des Herder-Instituts (Marburg) und der Städtischen Wienbibliothek zusammengestellt“ (letzter Zugriff 22.1.2015).